

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 62.

Sonnabend, den 25. Mai

1895.

Nachdem die Bezirksversammlung zu Schwarzenberg beschlossen hat, die zur Be-
freiung der Ausgaben für Bezirkszwecke im laufenden Jahre noch erforderliche, durch
Einnahmen nicht gedeckte Summe durch **Bezirkssteuer** zu erheben und das Cataster
zur Einhebung der letzteren aufgestellt worden ist, werden die beitragspflichtigen Ge-
meinden und Gutsbezirke hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß das
Cataster für die Beteiligten zur Einsichtnahme 14 Tage lang, vom Erscheinen dieser
Bekanntmachung an gerechnet, an Canzlei stelle der unterzeichneten Behörde ausliegt
und daß etwaige Widersprüche dagegen vor Ablauf dieser Frist schriftlich unter Be-
gründung und Angabe von Beweismitteln hier anzubringen sind.
Schwarzenberg, am 22. Mai 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frb. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Am 15. Mai ds. J. ist der 2. Termin der diesjährigen städtischen
Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen.
Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist **ohne
vorhergegangene persönliche Erinnerung** das Zwangsvollstreckungsverfahren
eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des **1. Einkommen-
steuertermins** erinnert.

Eibenstock, am 20. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Bekanntmachung.

Nachdem wir mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen haben, eine all-
gemeine städtische Wasserleitung zu erbauen und mit den Arbeiten hierzu in der
zweiten Hälfte dieses Monats zu beginnen, fordern wir alle diejenigen Grundstücks-
besitzer, welche ihr Grundstück behufs Wasserentnahme an die Leitung anschließen
wollen, auf, dies bis **längstens**

den 6. Juni ds. Jahres

beim Stadtrath schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Anschluß von Zweigleitungen ist vorbehaltlich regulativmäßiger Regelung
an folgende Bedingungen geknüpft:

- 1) Sofern die Herstellung der Zweigleitung bis zu vorgeblichem Termine be-
antragt wird, erfolgt die Anbohrung des Rohrnetzes und die Herstellung
der Zuleitung bis 1 m über die Grundstücksgrenze bez. bis 1 m über die
Hausumfassung, wenn das Haus vom öffentlichen Wege nicht weiter als
15 m entfernt ist, **auf Kosten der Stadt**. Bei weiterer Entfernung
bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten. Später sich Meldende haben

die je nach der Entfernung des Grundstücks vom Hauptrohr sich auf 60 bis
90 Mark belaufenden Zuleitungskosten selbst zu tragen.

2) Wer für Rechnung der Stadt mit einem Grundstücke an die Wasserleitung
angeschlossen worden ist, hat, von Inbetriebsetzung des Wasserwerkes ab
gerechnet, den vom Stadtrath festzusetzenden Wasserzins fünf Jahre lang
zu bezahlen.

3) Die Festsetzung des Wasserzins erfolgt durch eine jährliche Einschätzung
der angeschlossenen Grundstücke und zwar sollen hierbei die zu zahlenden
Beträge nach der Größe des Grundstücks, der Anzahl seiner Bewohner und
nach der Art der im Grundstück jeweilig betriebenen Gewerbe bemessen
werden. Von einem kleinen Hausgrundstück sind jedoch jährlich mindestens
6 Mark zu entrichten.

Eibenstock, den 1. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Die Neuaufnahme der Flur Schönheide betr.

Unter Hinweis auf Punkt 1 der Generalverordnung des Königlichen Finanz-
ministeriums vom 21. Juni 1882 und den Erlaß der unterzeichneten Gemeindebehörde
vom 1. Juni 1893 werden die Grundstücksbesitzer hiesiger Gemeinde aus Anlaß der
gegenwärtig stattfindenden Neuaufnahme hiesiger Flur hierdurch bedeutet, die noch vor-
handenen Mängel in der **Bereinigung ihrer Grundstücke** nunmehr spätestens bis
zum 27. Mai 1895

zu beseitigen.

Denjenigen Grundstücksbesitzern, welche dieser Anordnung nicht nachkommen,
wird hierdurch eine **Geldstrafe von fünfzehn Mark** angedroht.

Schönheide, am 21. Mai 1895.

Der Gemeindevorstand.

Die **Lieferung des Brennholzes** für die hiesigen öffentlichen Gebäude soll
auf ein Jahr vergeben werden.

Reflektanten wollen sich wegen der näheren Bedingungen mit dem Unterzeich-
neten ins Vernehmen setzen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Die Gebäude Nr. 420 und 421 hiesigen Brandcatasters, bestehend aus **Brau-
haus mit Malzhaut**, sollen unter den im hiesigen Gemeindeamte zu erfahrenden
Bedingungen verkauft werden. Gebote sind bis zum 29. Mai 1895 bei uns ein-
zureichen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus dem Umstande, daß der im
Januar 1892 dem Reichstag vorgelegte, in der damaligen
Tagung aber nicht zur Erledigung gelangte Entwurf eines
Gesetzes, betr. die Bekämpfung der Trunksucht, bisher
nicht wieder an den Reichstag gebracht wurde, ist vielfach
geschloffen worden, daß die gesetzliche Regelung dieser Materie
überhaupt aufgegeben sei. Dem ist, den „V. B. N.“ zufolge,
durchaus nicht so. Die verbündeten Regierungen haben nicht
darauf verzichtet, auf den Gesegentwurf zu gelegener Zeit
zurückzukommen. Wenn er bisher nicht wieder vorgelegt ist,
so liegt dies daran, daß in den zwischenliegenden Tagungen
dem Reichstage so umfangreiche und so dringliche Aufgaben
gestellt waren, daß es nicht rüthlich schien, den Arbeitsstoff
durch den Trunksucht-Gesegentwurf noch zu vermehren.

— Friedrichsruh. Ueber den Besuch der Rhein-
länder beim Fürsten Bismarck melden die „Hamb.
Nachr.“ noch Folgendes: In der Zahl von etwa 750 Per-
sonen stellten sich gestern die Vertreter rheinischer Städte in
Friedrichsruh ein, um mit der Ueberreichung von Geschenken
und Urkunden zugleich Gelegenheit zu nehmen, dem Altreichs-
kanzler persönlich ihre Huldigung darzubringen. 60 Städte
haben sich vereinigt, dem Fürsten Bismarck die Ernennung
zum Ehrenbürger ihrer einzelnen Gemeinwesen in einem
einigen Bürgerbrief zu bekräftigen. Fünf andere Städte
ließen gleichzeitig besondere Ehrenbürgerbriefe übergeben,
Solingen sandte einen Ehrenpallast, die Stadt Remscheid einen
— Kloy; ja wirklich ein Kloy war es, der von der genannten
Stadt dem Fürsten überreicht worden ist, ein symbolisches
Zierstück von höchst origineller Art: Er ist aus Eichenholz,
oben von einem reichverzieren Reifen umspannt, der folgende
eingesägte Widmung trägt:

Der mit Eisen und Blut

Aus Haders Blut

Geschmiedet die deutsche Kaiserkrone

Nimm Bergischer Schmiede Dank zum Lozgne.

Von dem Reifen hängt eine Kette herab, die die Wappen
der deutschen Bundesstaaten einschließt und in der Mitte den
deutschen Reichsadler mit kunstvoll in Eisen nachgebildeter
Kaiserkrone zeigt. Ein den Eichenloz leicht umschlingendes
gepunztes Lederband dient einer Reihe von Werkzeugen als

Dalter, die jedes einzelne Meisterstück schöner Handwerks-
arbeit sind ebensowohl in ihren reichornamentierten Eisen-
teilen, wie in dem dazu gehörigen kunstvoll geschnittenen Holz-
werk. Es sind Hammer, Feile, Beil, Zange, Hobel u. s. w.

— Auf dem Eichenloz ruht ein Ambos; darauf liegt ein
Eisenstück, Nord und Süd zusammengeschnitten darstellend,
umrankt von Lorbeer- und Eichenzweigen. Entworfen ist
dieses kostbare und prunkvolle Erzeugniß deutschen Gewerbe-
fleißes vom Direktor des Zentral-Gewerbevereins in Düssel-
dorf, Herrn Frauberger. Der von der Stadt Solingen ge-
stiftete Ehren-Degen hat die Form des Kirasierpallasches;
in dem feuervergoldeten Korb ist eine die Kaiserkrone haltende
Germania eingearbeitet, zu deren Füßen der preussische Adler
sitzt, ferner enthält der Korb bezw. der Griff ein Porträt
Kaiser Wilhelms I., sowie die Herzogskrone. Die eine Seite
der prachtvollen Damaszener Klinge (echter Rosenhamer) trägt
die Widmung: „St. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck,
ihrem großen Ehrenbürger, der deutschen Einheit mächtigem
Woffenshämied, zum 80. Geburtstag. Die dankbare Stadt
Solingen.“ Rechts und links von der Widmung haben sich
zwei Schmiede gelagert, deren einer das Solinger Stadt-
wappen hält. In ein Eichenzweig, den ein Spruchband mit
den Worten „Arbeitergesch“ — „Gemeinliches Recht“ um-
schlingt, fällt diese Verzierung aus. Auf der andern Seite
der Klinge erblickt man Klio, die den Namen Bismarck in
das Buch der Geschichte eingetragen hat, das sie in ihrem
Arm trägt.

Wir reden das Eisen zu mannhalter Wehr,
Wir geben die Waffen dem reifigen Herr,
In der Esse Gluthen, im Feuer Strahl
Formt Meisterhand schneidig den klingenden Stahl.
„Du schmiedest in Wettern Germania's Schwert,
Du schufst das Reich uns, im Weltall geehrt,
Du schlangst um Aldeutschland ein ehernes Band.
Willkommen du Reichschmied im bergischen Land.“

Wieder erscheint hier, diesmal mit einem Lorbeerkränze,
ein Band mit den Worten „Dreibund“ — „Kolonisation“.
Die Scheide des Degens ist aus Feinsilber gearbeitet und
ist mit reichvergoldeten, wappentragenden Beschlägen geschmückt.

— Kiel, 21. Mai. Im ganzen Bereiche des Nord-
Ostseekanals wird der Schwimmbaggerbetrieb am 1. Juni
d. J. eingestellt werden. Bis dahin werden auch die letzten
Reife der alten Schleuse bei Holtkenau entfernt und die
Sicherungsarbeiten bei Gränenthal beendet sein. Um hier

neue Rutschungen, wie sie im vorigen Herbst vorgekommen
sind, thunlichst zu verhüten, ist der Kanal bei Gränenthal
etwas verbreitert und sind die Böschungen dort vom Grunde
aus im Verhältnis wie 1:3 abgegräbt. Bei diesen Ar-
beiten sind die Uferbefestigungen wieder zerstört und der
Kanal sieht an dieser Stelle unfertig aus, obwohl die Tiefe
von 8 Meter überall hergestellt ist. Zwischen der Hochbrücke
und der alten Rutschstelle vom vorigen Herbst wird auf einer
Strecke von 150 Meter das hohe Ufer abgetragen, um einer
neuen Rutschung vorzubeugen. Eine Anzahl von Gebäuden,
die der Unternehmer Sager dort hart am Ufer ausgeführt
hat, werden wegen der Abtragung abgebrochen werden müssen.
Die Erleichterung der Ufer ist geboten, weil sich an den
Ausbruchstellen Treibsand befindet, während die Gränenthaler
Hochbrücke auf festem Mergelboden fundirt ist. Man glaubt
mit Sicherheit, daß für die Durchfahrt der Kaiserflotte bei
Gränenthal Schwierigkeiten irgend welcher Art nicht ent-
stehen werden. Versuchsweise werden die kaiserliche Yacht
„Gohenzollern“ und der Aviso „Grille“ schon in den ersten
Tumittagen durch den Kanal gehen.

— Frankreich. So energisch sich bisher die franzö-
sische Regierung auch gewehrt hat, den Schwarmgeiern, die
aus der Kieler Affaire gern eine Gelegenheit zur Be-
thätigung ihrer Art von Patriotismus gewinnen möchten,
Rede zu stehen, so hat sie es jetzt doch für geboten erachtet,
so etwas wie eine Kompensation zu gewähren, indem sie von
der Kammer einen Kredit beansprucht, um anlässlich der fünf-
undzwanzigsten Jahreswende des Krieges von 1870/71 den
für das Vaterland gefallenen Kriegern in Paris ein Na-
tionalsdenkmal zu errichten. Auf diese Weise hofft man,
die durch die Agitation herausbeschworene chauvinistische Huth
fruchtbar zu machen und in Grenzen zu dämmen, die keine
Gefahr bieten.

— Manila, 22. Mai. Der spanische Dampfer „Gra-
vina“ ist gescheitert. Der Schiffbruch des 600 Tonnen
großen Dampfers erfolgte heute Vormittag an der Zambales-
küste infolge eines schrecklichen Wirbelsturmes. Das Schiff
ging unter und 167 Personen, darunter 4 Offiziere des
spanischen Heeres und 2 Missionare vom Dominikaner-Orden,
ertranken. Die „Gravina“, welche einer englisch-spanischen
Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippinen-
Inseln.

Wie die „Times“ unter dem 20. aus Petersburg melden, haben Deutschland, Rußland u. Frankreich an Japan das Verlangen gestellt, den Vertrag der Entschädigungssumme, den es für die Aufgabe der Kiao-Tong-Halbinsel beansprucht, festzustellen, damit die Verhandlungen wegen Räumung der Halbinsel durch die japanischen Truppen beschleunigt werden können.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. Mai. Wir wollen nicht verfehlen, auf die heute Freitag Abend stattfindende zweite und letzte Aufführung der „Kriegs-Szenen aus dem Feldzuge 1870/71“ hiermit nochmals hinzuweisen. Soviel uns darüber bekannt geworden, hat die erste Darstellung am Mittwoch Abend, was speziell die Stellung und Ausstattung der Bilder betrifft, die Zuschauer in hohem Maße befriedigt und so dürfte denn auch die heutige Vorstellung wieder ein volles Haus herbeiführen.

Dresden. Ein hier wohnender Herr, der auf seinen Spaziergängen öfters die Dresdener Haide aufsucht, erlebte vor einigen Tagen ein bedenkliches Abenteuer. Er traf auf einem Waldwege zwei jüngere Frauenspersonen, die ihn in frecher Weise antraten und in ein Gespräch verwickelten. Mächtig sprangen aus dem Gebüsch drei Kerle hervor und beschuldigten den Herrn eines Sittlichkeitsattentats gegen jene beiden Frauenspersonen. Die Letzteren waren übrigens auffallend schnell verschwunden. Die Vuchklepper wollten nun von dem Herrn Geld erpressen und verlangten einen bestimmten Betrag, widrigenfalls sie ihn nach der Polizei bringen würden. Der Herr weigerte sich zu zahlen, verhandelte indessen zum Schein mit den Dreien und lockte sie so mit bis an die ersten Häuser der Antonstadt herein. Dort traf er zum Glück einen Schutzmann, durch welchen er die Leute verhaften ließ. Auf der Polizei waren sie alle drei schon als überführte Menschen bekannt. Offenbar hatten dieselben in Gemeinschaft mit den beiden Frauenspersonen operiert, um sich dann in die Leute zu teilen.

Plauen, 22. Mai. Vorgestern Nachmittag wurde der Schlossermeister A. Frieder hier im Keller des Hauses seiner Schwiegermutter, Forststraße 48, durch das Einathmen von Leuchtgas betäubt. Das nämliche Schicksal ereilte seine Ehefrau, welche sich nach dem Verbleib ihres Mannes umsehen wollte. Die von den Ärzten unter Mithilfe der Polizei und Privatpersonen angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich bei dem Manne nach Zeit von einer halben Stunde von Erfolg, während es bei der Frau erst nach mehr als dreistündiger angestrengter Tätigkeit gelang, dieselbe ins Leben zurückzurufen. Frieder, der im Begriffe stand, einen Gasmotor in Betrieb zu setzen, hatte an das im Keller befindliche, von der Straße aus ins Haus geleitete Leitungsröhr ein Gasröhr anschrauben wollen, was ihm — er war im Keller allein — nicht gleich gelang, sodaß das Gas entströmen konnte.

Das vom Fürsten Bismarck den sächsischen Truppen über ihre Führung in Böhmen 1866 gespendete Lob, welches der Altrichs-Anstalt in seine Rede an die Abgeordneten der 72 sächsischen Städte einwoh, hat eine unendliche Unterlage; es fußt auf dem gedruckten Bericht des preussischen Generalstabes über den Krieg 1866. Dort heißt es wörtlich: „Mitten in der allgemeinen Auflösung bewahrten die sächsischen Truppen ihre Haltung,“ und anderwärts: „Die Sachsen entwickelten ihre Artillerie in guter Stellung und hielten mit großer Fähigkeit Stand.“ Des Umstandes, daß kein sächsisches Geschütz in feindliche Hände fiel, wird besonders rühmend gedacht. Das österreichische Generalstabeswerk soll ebenfalls den sächsischen Truppen uneingeschränktes Lob. Es berichtet: „Es ist als ein Glück zu betrachten, daß der Kronprinz von Sachsen wenigstens die Beziehung der Position Prichim — Probus sich zu erwirken verstand, sonst wäre die Lage des kaiserlichen Heeres bedeutend verschlimmert worden.“ Ebenso berichtet der „Preussische Staatsanzeiger“ aus jenen Tagen, daß die Sachsen am Tage von Königgrätz mit einem auch vom Gegner anerkannten Heldennuthe kämpften und unerhört unter der völligen Auflösung ihrer Bundesgenossen den Rückzug mit Zurücklassung nur eines demonirten Geschüzes anzutreten im Stande waren.

Die letzte Hoffnung auf das vielbegehrte große Los der königl. sächs. Landeslotterie fiel mit dem 14. Ziehungstage allen Liebhabern, welche sich nicht im Besitz der Nummer 51226 befanden, ins Wasser; denn mit der Ziehung genannter Nummer steht der höchste Treffer, 500,000 M., in Verbindung, mit welchem Dresden (Kollektion Paul Schettler) beglückt wurde. Dresden hat überhaupt diesmal glücklich gestiftet, indem bereits der dritte Hauptgewinn, 200,000 M., am dritten Ziehungstage, und der fünfte Hauptgewinn, 100,000 M., am neunten Ziehungstage in dortige Kollektionen fielen, während nur der zweite Haupttreffer, 300,000 M., in Leipzig verblieb. Der vierte, 150,000 M., war am vierten Ziehungstage nach Sebnitz gekommen.

15. Ziehung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 22. Mai 1895.

5000 Mark auf Nr. 20278 23138 25412 47105 49650 77543 77686 95196 3000 Mark auf Nr. 11323 15547 27037 35010 38870 39970 40299 41618 50828 58876 61900 67366 67556 71430 74443 75556 79020 79422 80032 80936 88625 94205 99081 99924 3500 Mark auf Nr. 13215 18137 22054 29162 39169 41179 42254 48098 51574 51406 43349 69639 62931 91435 97228 98554. 1000 Mark auf Nr. 10827 11744 13725 16571 21253 26498 32500 46898 50276 57163 58490 68675 68700 69910 74241 79807 79937 82156 94392 7982 23975 23255 24075 28266 35605 46129 48923 49914 52754 52183 54076 68452 73536 78916 99681. 500 Mark auf Nr. 407 168 2001 2036 2860 4680 6122 6743 9763 9979 12233 16687 17114 17553 17856 20588 24044 26516 32713 36192 38729 38622 41810 42669 43971 46684 46393 47549 48624 48646 50993 50770 52403 52633 56912 56878 57710 55709 59088 65731 69252 71775 75512 77061 79433 80961 83244 84234 86960 90739 90194 90084 95455 97805 98910. 300 Mark auf Nr. 285 1924 1494 2947 3362 3195 4931 4851 6956 6069 6311 9142 9676 10689 12133 12201 12594 13537 13666 15733 15918 15163 16142 16485 17356 17898 18467 18847 19351 19257 21160 21296 21835 22875 22212 22201 24280 26317 25038 25458 25843 27548 27339 28991 28572 29513 29113 30417 33918 33154 33642 34976 34585 36894 37152 37132 38789 39860 41347 42117 42175 43551 44105 45486 46633 46494 47857 47508 50791 50848 51439 52817 53722 53952 54196 55519 55450 56072 58248 57198 59879 61285 62510 62150 62491 63761 64385 65926 67268 67653 68521 69034 69062 69976 73087 73529 73088 73881 74233 74263 75696 75566 78943 79723 81321 82376 82198 83835 85789 86003 85123 85704 86379 87445 89189 89953 90123 92263 92552 93545 93329 94336 95079 96257 96371 96432 96848 98281 98497 99419 99944.
--

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. Mai. (Nachdruck verboten.) Am 24. Mai 1543 starb Nikolaus Kopernikus, der Begründer der modernen Astronomie, einer der seltensten und größten Menschen, welche je gelebt haben, im 71. Jahre seines Lebens. Sein herrlicher Charakter offenbart sich am schönsten in dem bekannten Sendschreiben, womit er dem Papste sein Werk über das Planetensystem und die Bewegung der Erde und Planeten zusandte, welches Werk der Philosoph Lichtenberg als ein Meisterstück des Stils und männlicher Beobachtungsart bezeichnet. Kopernikus ist zwar nicht der Entdecker der Wahrheit, daß die Erde und die Planeten sich um die Sonne drehen, — denn schon 300 Jahre vor Chr. Geb. hat Aristarchus von Samos sich darüber ausgesprochen, — wohl aber begründete er die Annahme des griechischen Welten zu erst wissenschaftlich und schuf so die Grundlage unserer Astronomie.

25. Mai. Am 25. Mai 1805, also vor 90 Jahren, ist der ausgezeichnete englische Romanschreiber Barrett von Hulver geboren. Unter seinen trefflichen Werken, die sämtlich in verschiedenen deutschen Uebersetzungen erschienen sind, ragen besonders hervor „die letzten Tage von Pompeji“, ein Brachtwerk der Schilderung einer längst versunkenen Zeit. Auch als Politiker nahm er in England eine hervorragende Stellung ein.

26. Mai. Als am 26. Mai 1870 die erste Legislatur-Periode des norddeutschen Reichstages geschloffen wurde, dachte kein Mensch an den so bald losbrechenden Krieg. König Wilhelm konnte in seiner Schlusrede als Ergebniß der Arbeiten des Reichstages viel mehr aufzählen, als in den 50 Jahren des alten Bundes gesehen war: eine Verfassungs-Urkunde, die eine sehr intensive Einheit schuf; Organisation des Bundesheeres und der Bundesmarine; eine ganze Reihe internationaler Verträge; gemeinsame Rechtsinstitutionen; der Bundeshaushalt auf fester Grundlage geordnet. Für diejenigen, welche die Zeit seit 1815 mit Bewußtsein verlebten, war Grund genug zur Zufriedenheit mit dem Erreichten vorhanden!

Seingefunden.

Historische Erzählung von Wilhelm Appelt. (10. Fortsetzung.)

„Geh, Du Entsetzlicher! Auf der Alp begeht Du einen Mord und drunten im Thal hängt man Dich dafür an den Galgen!“

„Das ist mir gleich, deshalb laß Dich warnen und folge meinem Rathe! Sollte der Franzose es wagen, zu Dir hinaufzukommen, so kommst Du sofort herab und ich werde anstatt Deiner das Vieh für einige Zeit versorgen. Ich meine schier, meinethalben wird er kein zweites Mal die hohen Berge steigen, wenn er mich das erste Mal auf der Alm getroffen.“

Damit hatte das erregte Gespräch ein Ende und Lieschen war eifrig bemüht, ihren Schatz wieder zu verschönern, was ihr leicht gelang.

Des anderen Tages wurde die gemeinsame Wanderung mit dem Vieh angetreten. Ein jedes Stück desselben war bekränzt, wie es Sitte und Brauch beim Austriebe, und auch Lieschen hatte sich einen duftigen Kranz ins Haar gewunden und einen zweiten trug sie in der Hand. So schritten die beiden mit ihrer Herde unter Scherzen und Lachen fröhlich dahin. Endlich fragte Peter neugierig:

„Lieschen, warum trägst Du denn den großmächtigen Kranz in der Hand, es hat ja ein jedes Thier bereits den seinen?“

Da rief Lieschen fröhlich: „Der Kranz ist für Dich, Peter, denn Du gehörst zu meiner Herde!“

„Du meinst als Padesel, wegen des schweren Korbes, den ich Dir zuliebe trage?“

„Nein, Du gehörst unter die Schafe und sollst denselben als Leithammel dienen!“

Nach diesen Worten hing sie ihm den Kranz um den Hals, wogegen sich Peter nur scheinbar sträubte, da er ein Freund eines jeden Spases war und kein größeres Vergnügen kannte, als Lieschen zu allen Narreteien zu dienen; er meinte jedoch scheinbar abwehren zu müssen:

„Aber Lieschen, was würden die Leute sagen, wenn man uns sehen würde?“

„Was hat denn mein großes Schaf nach der Meinung der Leute zu fragen? Zur Strafe für Deine lose Rede bekommst Du jetzt auch noch die Ruhglocke um den Hals, die die Braungeslechte trägt!“

Die Drohung wurde sofort ausgeführt und gleich darauf baumelte die Glocke am Halse Peters, der nun, um der ganzen Geschichte mehr Wahrscheinlichkeit zu verleihen, drohend sein Muth ertönen ließ, in welches sämtliche Rube wohlgenuth einmühten.

Als sie eben an eine Biegung des Weges gelangten und Peter abermals mit aller Kraft zu brüllen begann, während Lieschen den Korb, den er auf dem Rücken trug, mit der Peitsche bearbeitete, standen sie plötzlich zwei Männern gegenüber, die sie bisher nicht wahrnehmen konnten. Der Eine derselben war der Sandwirth Andreas Hofer, der Andere trug gleichfalls die malerische Tracht der Vasfreier; man sah ihm jedoch an, daß er sich nicht heimlich in derselben fühlte.

Die Beiden brachen bei dem Anblicke, der sich ihnen bot, in herzliches Lachen aus, in welches auch Lieschen schadenfroh einstimmt, wenn auch etwas verschämt. Nur Peter schloß sich hienächst unbehaglich, da er Fremden gegenüber nicht gern als Hanswurst erschien. Er war jedoch so klug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Noch immer lachend begann Hofer zu Lieschen:

„Was für prächtiges Vieh Du auf die Alpe treibst, ja sogar ein zweibeiniges Stück hast Du darunter! Das würdest Du wohl nimmermehr verkaufen, das ist Dir gewiß ans Herz gemachens?“

„Predir's nur, Sandwirth, ich geb Dir's billig,“ scherzte Lieschen, „s'ist nicht viel werth! Wenn's auch jetzt lammerfremm ist, so wird es doch mitunter wild wie der Teufel, drum nimm es hin und führ's zum Fleischer, denn es ist eben nur gerade Zeit genug zum Schlachten!“

„Einstweilen muß Du es uns für eine Weile borgen, Du sollst es jedoch unberührt zurückerhalten. Mein Freund hier will Deinen Schatz nur um einen wichtigen Botenzug ersuchen, den er ihm gewiß zu Gefallen thut, nachdem er Dich auf die Alp begleitet hat.“

Während Hofer mit Lieschen eine Strecke vorausging, blieb Peter auf einen Wink des Fremden bei diesem stehen. Als die Beiden allein waren, zog dieser ein Päckchen hervor und nachdem er sich scheu umgesehen, sprach er geheimnißvoll:

„Ich bin der kaiserliche Hofkommissar Baron Hormayr und bringe den braven Tirolern eine offene Votschaft vom Erzherzog Johann, welche durch das ganze Land verbreitet werden soll. Sei so gut, dieses Päckchen zu Eurem Pfarrer hinunterzutragen, welcher für die Vertheilung des Auftrages sorgen wird; Du erwirbst Dir dadurch ein Verdienst ums Vaterland. Und hier nimm einen kleinen Botenlohn!“

Nach diesen Worten wollte der Baron Hormayr dem Durcken ein Geldstück in die Hand drücken.

Peter wehrte sich entschieden gegen ein Geldgeschenk, indem er lebhaft entgegnete:

„Und wenn ich hungern müßte, nähm' ich nicht einen Kreuzer an, denn es ist mir eine Freud' und eine Ehr', daß Du mir die Votschaft anvertraust. Grüß den Erzherzog Johann und sag' ihm, daß wir den letzten Blutstropfen für Oesterreich geben und daß wir den Feind schon vertreiben wollen. So freudig ich bereit bin, mit meinem herzigen Schatz zum Traualtar zu treten, so freudig will ich auch mein Leben dem Vaterlande opfern!“

Da reichte Baron Hormayr Peter die Hand, indem er bewegt sprach:

„Du hast ein treues, waderes Tiroler Herz und Dein Gruß und Deine Worte werden dem Erzherzog Johann hohe Freude bereiten!“

Als Peter nachher wieder allein mit Lieschen der Alp entgegenritt, da ging er stramm und hochaufgerichtet an ihrer Seite und sein Herz schwellte Stolz und Freude. Von Zeit zu Zeit lag er ein helles Lächeln erklingen.

Lieschen war weder von seinem zerstreuten Wesen, noch von der Nachricht erbaud, daß er, wenn er sie hinausgeleitet haben werde, sofort wieder zu Thale müsse; selbst die Versicherung, daß er in wenig Stunden wieder bei ihr erscheinen werde, vermochte sie nicht zu beschwichtigen. Sie drohte ihm, daß sie ihm dafür nicht mittheilen werde, was der Fremde ihr vor seinem Weggehen zugesichert. Alles Bitten des neugierigen Peter blieb vergeblich, sie ließ sich nicht erweichen. So erreichten sie denn unter Schmollen die Sennhütte auf der Alp. Als Peter sich anschickte, sich wieder zu entfernen, nachdem er das Nöthigste besorgt, wandte Lieschen ihm den Rücken zu. Da stieß er sie mit dem Finger in die Seite, zum Zeichen, daß er gewillt, die Friedenspräliminarien einzuleiten.

„Was soll's?“ lautete ihre kurze Frage.

„Lieschen, wenn Du mir sagst, was der Fremde zu Dir gesprochen, so geb' ich Dir einen Kuß.“

„Fahr nur ohne Kuß zu Thale!“

„Wird sofort geschehen, darfst mir nur sagen, was der Knecht am Samstag heraufzubringen hat. Behüt Gott!“

Damit nahm er mit gewaltigen Schritten den Weg zwischen die Beine, daß Lieschen ihm kaum nachkommen konnte. Als sie ihn erreicht, fragte sie schäfernd:

„Gelt, Peter, wir seh'n uns erst zum Herbst wieder?“

„s'kann schon so sein!“ brummte er verdrossen.

Da blinzelte sie ihm schelmisch zu, indem sie recht verlockend ihre Lippen spitzte. Da konnte er seinen Groll nicht länger aufrecht halten und gleich darauf herzte und küßte er sie, daß sie gar nicht mehr zu Worte kam. Wie mit Purpur überglänzte sie hierauf seinen Kopf, nachdem er sie abermals gefragt, was der Fremde zu ihr gesprochen, und verschämt flüsterte sie ihm ins Ohr:

„Wenn's in unsrer zukünftigen Ehe einmal einen Duden geben sollt', wollte er dafür sorgen, daß sein Herr, welcher gar hochgestellt sei und Johann heiße, die Patschenstelle übernehme, was derselbe mit Freuden thun würde, da Du ein so waderer und treuer Tiroler bist!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Striegau i. Schl. Der gewiß seltene Fall der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an eine Frau hat sich hier selbst zugetragen. In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gelangte zu deren Kenntniß, daß die frühere Fabrikbesitzerin Frau K. in Görlitz den vielfachen zum Wohle der Bevölkerung Striegaus gemachten Schenkungen und Stiftungen in hochherziger Weise eine neue Stiftung von 10,000 M. hinzugesetzt hat, deren Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Wittwen und Waisen der am Programmium hieselbst verstorbenen Lehrer verwendet werden sollen. Die Versammlung nahm die Schenkung mit Dank an und beschloß einstimmig, der Geberin in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste um das Wohl der Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Chicago. Der städtische Statistiker von Chicago hat kürzlich eine Liste der sechs oder mehr Stockwerke hohen Gebäude im Geschäftsviertel der Stadt zusammengestellt. Nach dieser Liste sind 150 sechsstöckige Gebäude vorhanden, 70 siebenstöckige, 43 achtstöckige, 10 neunstöckige, 13 zehnstöckige, 1 elfstöckige, 12 zwölfstöckige, 3 dreizehnstöckige, 10 vierzehnstöckige, 2 fünfzehnstöckige, 8 sechszehnstöckige und je ein 1 sieben- und zwanzigstöckiges.

Einem Aufschwunge Helgolands hat bisher der Umstand im Wege gestanden, daß dort Grundbesitz nur von den einheimischen Bewohnern bezw. geborenen Helgoländern erworben werden durfte. Wie man hört, hat die Regierung neuerdings die Entscheidung getroffen, daß nunmehr jeder Deutsche auch auf Helgoland Grundbesitz erwerben darf. Dadurch wird voraussichtlich eine Umgestaltung der Verhältnisse dieses Nordseebades eintreten, weil ja anzunehmen ist, daß jetzt auch auswärtige Unternehmer dort mit der Errichtung von modernen Hotels, Logishäusern, Restaurants u. dergl. vorgehen werden. Auch den Einwohnern Helgolands dürfte damit nur gedient sein, weil zweifellos dadurch ihr Grundbesitz an Werth gewinnen wird.

Zu viel Ehre. In Ballanza ist am Donnerstag der bekannte Bootführer Domenico Sforzani gestorben, der manchen Besucher des Lago Maggiore in Erinnerung sein dürfte. Krankheit und Tod des braven Mannes wurden auf die seltsamste Weise von der Welt herbeigeführt. Als König Humbert das letzte Mal nach Ballanza kam, bildeten die Bootleute Spalier. Der König bemerkte, daß Sforzani mit mehreren Lebensrettungsmedaillen und anderen Orden geschmückt sei. Er trat an den Schiffer heran und erkundigte sich, wie ihm diese Auszeichnungen zu Theil geworden seien. Sforzani berichtete, daß er so manchen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet habe. König Humbert beglückwünschte ihn und schüttelte ihm fröhlich die Hand. Das war mehr Ehre, als der wadere Sforzani ertragen konnte. Von Stund an trübte sich sein Verstand, er begann an Größenwahn zu leiden und ist nun nach achtmonatlicher Krankheit gestorben.

Ein rückfichtsvoller Diener. „Gnädiger Herr, die Mutter Ihrer Frau Gemahlin ist soeben angekommen!“

— „Aber, Jean, warum sagen Sie nicht einfach: meine Schwiegermutter?“ — „Ich wollt' den gnädigen Herrn nicht erschrecken!“

— Ein Pessimist. A.: „Wie kommen Sie auf den Einfall, daß ich verheiratet sein soll?“ — B.: „Nun, ich sah

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein ganzes **Waarenlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Da der Ausverkauf nur wenige Tage dauert, so bitte ich um recht baldigen zahlreichen Besuch. Auch ist die **Ladeneinrichtung** theilweise zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller, Eibenstock.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün,

renovirtes, feines bürgerliches Gasthaus mit schönen Lokalitäten und Saal. Kapelle im Hause zum Vergnügen der Vereine, Hochzeiten, Kindtaufen u. s. w. Um gütige Berücksichtigung bittet

Alfred Heyn.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 27. Mai a. e. im Saale des „Feldschlößchen“:
Feier des II. Stiftungsfestes
bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen und Concert mit anschließendem Tanzchen.

Anfang punkt 7,9 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst eingeladen. Einführung von Gästen gestattet durch beim Vorsteher vorher zu entnehmende Karten.

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

Weinstube Schönheide.

Borzügliche Roth-, Weiß- und Südwine in 1/2 und 1/4 Flaschen, sowie Roth- und Weißwein vom Faß in Schoppen (0,2 Liter) à 30 Pf.

Flotte Bedienung!

Um freundlichen Besuch bittet

Bruno Junghanns.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 31. Mai, Abds. 8 Uhr in Hotel Stadt Leipzig:

Haupt-Versammlung.

- Tagesordnung:**
- 1) Jahresbericht pr. 1894/95.
 - 2) Rechnungsablegung.
 - 3) Fortbildungsschulfrage.
 - 4) Ev. weitere Anträge (f. § 26).
 - 5) Neuwahl.

Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen, allseitiges Erscheinen erwünscht!
Eibenstock, 24. Mai 1895.

Der Vorstand.

Ausverkauf

von **Aleiderstoffen, Warchend, Lama, wollenen Rockstoffen u. dergl.** aus dem Waaren-Nachlaß der Frau verw. **Glassmann** findet **unter dem Einkaufspreis** noch einige Tage statt.

Auerbacherstr. 14.

Nicht der Name, sondern der **persönlichen Weiterempfehlung** durch die vielen Tausend Personen, die den **Anter-Pain-Expeller** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng recelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anter-Pain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenbeschwerden, Herzschmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftschmerz u. s. w. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erfältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Empfehlung!

Feinste Stettiner **Tafel-Äpfel**, Wormser starken **Stangen-Spargel**, junges **Gemüse**, als: Kohlrabi, Karotten, **Schoten**, **Beetläge**, Gurken, Salat, Dresdner **Spinat**, gelbe **Radieschen**, verschiedene Sorten **Käse**, frischen **Quark**, **Holländer Böttlinge** empfiehlt **Günzel's Grünwaarenhdla.**

Baum

für einige Stiefmaschinen wird zu mieten gesucht. Offerten unter **R. D. 50** an die Expedition ds. Bl.

Salzbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer**, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an Salzbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung**, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und 3/4 Liter-Dosen. **Nur echt mit dieser Schutzmarke.**

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.

Vorrätig zum Fabrikpreis, Musteraufträge und Prospekte gratis, in **Eibenstock** bei

C. W. Friedrich, H. Lohmann.

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von hier und außerhalb sowie Touristen und Sommerfrischlern empfehle ich mein an der Straße gelegenes

Restaurant zum Bockenthal in Wildenthal

einer fleißigen Benutzung. Für aufmerksame Bedienung, sowie für gute **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit und **Getränke** ist bestens gesorgt. Auch steht ein **separates Zimmer** mit **Piano** zur gest. Benutzung.

Hochachtungsvoll **Emil Gnüchtel.**

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Hrn. **Linus Schlegel**, Oberfrohna, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Eibenstock am Himmelfahrtstage 1895.

Emil Beyer und Frau

geb. **Berthel.**

Anna Beyer

Linus Schlegel

Verlobte.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ u. die Schutzmarke „**Schwan**“.

Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch marktschreierische Annoncen, in welchen „**Salmiak-Terpentin-Seifenpulver**“ als Waschmittel angeboten wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwertige Produkt **enthält weder Salmiak (Ammoniak) noch Terpentin**, was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist.

Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, dass zum **Waschen der Wäsche nichts Besseres und Billigeres** existiert, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte „**Echte Dr. Thompson's Seifenpulver**“.

Preisgekrönt!

Victoria-Brunnen

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems

Tafelgetränk des Kgl. Niederländ. Hofes sowie vieler and. Fürstl. Häuser. Jährl. Versandt über 5 Mill. Geflässe.

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., alleseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Niederlage bei **Emil Eberwein in Eibenstock.**

Siehe eine humoristische Beilage.

Tapeten!

Naturcell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Eine Giebel-Stube

ist zu vermieten bei **Ernst Fiedler, Väckermeister.**

Für das weltberühmte

Kaiser-Panorama

in Chemnitz, welches 2 Monate nach Eibenstock kommen will, wird ein **Local** im **Restaurant** oder dergleichen gesucht. Offerten unter **B. 100** an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Deutsches Haus.

Heute **Sonnabend saure Flecke.** **Oscar Schneider.**

Feldschlößchen.

Sonnabend: **Böckschweinsknochen mit Röhren und Reccrettig.** Es ladet ergebenst ein **Emil Scheller.**

Heute **Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an saure Flecke** bei **Gustav Güttner, Fleischerstr.**

104er.

Heute **Nachm. 2 Uhr in Böhlend's Restaurant.** Abmarsch punkt 1/3 Uhr mit **Rußk** nach dem Bahnhof.

M. S. Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 26. Mai, **Nachm. von 3-6 Uhr Einzählung.** **Der Vorstand.**

Gesellschaft Gomilia.

Heute **Sonnabend, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist **nothwendig.** **Der Vorstand.**

Thermometerstand.

	Minimum.	C.	Maximum.
22. Mai	+ 6,2 Grad.		+ 16,9 Grad.
23. „	+ 6,2 „		+ 17,5 „